

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausfallslos bei Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
 taler. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2.50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr;
 für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-
 geholt, vierteljährlich 2.25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2.75 Mk.,
 monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und
 -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzei-
 gen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bild-
 vorrichtung 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Kabari nach Tarif. — Anzeigenaufträge
 nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigen-
 annahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
 Fernsprecher 57.
 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 8. Februar 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich
 Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 7. Februar (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nur in wenigen Abschnitten erhob sich bei unsichtiger Sicht die
 Gefechtsstärke über das gewöhnliche Maß. Südwestlich von
 Sennheim griff vormittags eine französische Kompanie nach starkem
 Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in
 unserer Hand. — Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der
 Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordostfront von Verdun
 und im Parroy-Walde (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht,
 3 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Beresina drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien
 und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 2 russischen
 Offizieren, 50 Mann und 9 Minenwerfern zurück. — Auch an der
 Bahn Kowel-Luzk hatte ein Vorstoß von Sturmtrupps vollen Er-
 folg. Dort wurden 18 Gefangene und 1 Minenwerfer aus den
 russischen Gräben geholt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Nordöstlich von Airlibaba scheiterte der Angriff von zwei feind-
 lichen Kompanien.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Längs Putna und Sereth nahm zeitweilig das Artilleriefeuer
 zu. Mehrfach kam es zu Vorkampffechten.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen und auf beiden Bardar-Ufern einzelne starke
 Feuerwellen bei sonst geringer Gefechtsstärke.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Wilson's Aufforderung findet bei den Neutralen keinen Anklang.

Die bis jetzt aus den neutralen Ländern Europas vorliegenden Meldungen machen es nicht wahrscheinlich, daß die Annahme Wilson's, alle neutralen Staaten würden seinem Beispiel folgen, sich verwirklichen wird. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat es bei der Verkündung dieser Annahme in seiner Botschaft nicht bewenden lassen. Er hat sich mit einer direkten Aufforderung an die anderen neutralen Staaten gewendet. Was er in dieser Aufforderung verlangt, ob er allen Ländern, die noch nicht gegen Deutschland und seine Verbündeten in Waffen stehen, zumutet, daß sie die diplomatischen Beziehungen zu uns abbrechen, oder ob er nur fordert, daß sie gegen die in der deutschen Note vom 11. Januar angekündigten Maßregeln protestieren, ist nicht bekannt. Aber schon scheint es sicher, daß ihm wenigstens von einer Seite eine ablehnende Antwort zugegangen ist. Die Schweiz will sich unter keinen Umständen zu einer Deutschland feindseligen Handlung verleiten lassen. Sie weiß, daß sie ihren wirtschaftlichen Ruin heraufbeschwören würde, wenn sie es täte. Wie sich Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen verhalten werden, ist weniger sicher. Über nach den von der Presse dieser Länder geäußerten Ansichten ist die Meinung, mit Deutschland in einen Krieg einzutreten, damit amerikanische Bürger auf jedem Schiff, das sie sich aussuchen, unbehelligt nach England, Frankreich und Italien fahren können, auch in diesen Ländern nicht groß. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die neutralen Staaten in Europa, die sich vergebens bemüht haben, die Vereinigten Staaten zu gemeinsamen Schritten gegen Völkerverletzungen, die sich England ihnen gegenüber hat zuschulden kommen lassen, zu bewegen, sich für das amerikanische Prestige in eine Unternehmung stürzen lassen werden, die für sie tausendmal gefährlicher ist als für Amerika, das noch viel weniger imstande ist, ihnen bei einem Konflikt mit Deutschland Hilfe zu leisten, als Rußland Rumänien beizustehen vermochte. Die Neutralen würden sich, wenn sie sich zu einem solchen Schritt entschließen, für das Prestige einer Großmacht opfern, die taub für ihre Leiden war, die legar die an sie gerichteten bitteren Klagen des Königs Konstantin über die Vergewaltigung Griechenlands keiner Antwort gewürdigt hat.

Ablehnende neutrale Stimmen.

Zu dem Vorschlag des Präsidenten Wilson an die Neutralen, sich seinem Vorgehen anzuschließen, schreibt das „Werner Tagblatt“: Die Schweiz werde wohl dankend ablehnen. Das Blatt sagt: Die Schweiz als Binnenstaat steht zur Blockadefrage in einem wesentlich anderen Verhältnis als Amerika. Wir haben keine Handelsdampfer zu verlieren. Wohl aber hätte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland auch eine Einstellung des wirtschaftlichen Verkehrs zur Folge.

In einem Artikel über die Botschaft des Präsidenten Wilson lehnt das „Amsterdamer Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam die Aufforderung an die neutralen Länder, ebenso zu handeln, wie Amerika ab. Das Blatt schreibt: „Es ist natürlich unsere Pflicht, das Recht unserer Völker so gut wie möglich zu verteidigen, aber es ist die Frage, ob wir es am besten dadurch verteidigen, daß wir so handeln wie Amerika. Auch Präsident Wilson wird zugeben, daß die Verhältnisse für ein Volk von 6 Millionen Seelen, das eine Grenzlinie von ungefähr 400 Kilometer gegen die deutschen Armeen zu verteidigen haben würde, einigermassen anders liegt, als für ein Volk von 130 Millionen, das durch einen Ozean vom blockierten deutschen Reich getrennt ist.“

Zu Wilson's Aufforderung an die Neutralen, sich seinem Auftreten gegen die Mittelmächte anzuschließen, schreibt „Stockholms Dagblad“: Be-
 tätigt sich diese Nachricht, so kann die Welt darin

den deutlichen Beweis für den paradoxen Charakter der Politik Wilson's erblicken, in der sich die idealistische Friedensbewegung mit einer sehr praktischen realistischen Verarbeitung für die Entente paart. Das Blatt behandelt Amerikas Haltung im allgemeinen und betont, daß Deutschlands Schuld jederleicht wie im Vergleich mit Englands Entschluß, „Millionen von Frauen und Kindern langsam verhungern zu lassen, um auf diese grausame Weise für lange Zeit eine ganze große Kultur-nation zu lähmen.“ Weiter habe Wilson sich in die englischen Völkerverletzungen gesunden und geduldet, daß Schiffe der Vereinigten Staaten gezwungen wurden, sich in den Häfen einer kriegsführenden Macht unterzuziehen zu lassen, daß amerikanische Waren beschlagnahmt und Postsendungen zensuriert wurden. Vergleiche man mit dieser Nachgiebigkeit Wilson's Eifer, die Munitionstransporte für die Weltmächte sicherzustellen, so könne man sich des Gefühls nicht erwehren, daß Wilson's Handlungsweise mehr durch seine Sorge um den einträglichsten Handel, als durch seine Bestrebungen, das Völkerrecht zu wahren, bestimmt werde. Die Geschichte werde einst die Regierung der Vereinigten Staaten nicht davon freisprechen können, durch ihr Verhalten während des ganzen Krieges den kleinen neutralen Staaten die mächtige Stütze vorenthalten zu haben, die sie ihrem Bestreben nach Erhaltung ihres Lebens hätte gewähren können.

Wilson's Verrat an den Neutralen.

Unter der Überschrift: „Hat Amerika die neutralen Staaten verraten?“ bringt das „Kopenhagener Extrablatt“ die Zuschrift eines „aufrichtigen Freundes Amerikas“, in der es u. a. heißt: Der

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland bedeutet einen Schlag in das Gesicht der übrigen neutralen Mächte, einen Verrat gegen die kleinen Staaten. Wilson war als Haupt der größten neutralen Macht zum Beschützer der kleinen Staaten berufen. Er hat in bewegten Worten für die Rechte der Neutralen gekämpft, aber im entscheidenden Augenblick verrät er sie, in dem er in Aussicht um den größten neutralen Staat zu scharren. In der Umarmung des Imperialismus hat Amerika seine Pflichten gegenüber der Welt vergessen. Für die kleinen Neutralen ist jenseits des Ozeans kein Schutz mehr zu erwarten.

Französische Pressstimmen.

Das Pariser „Journal“ bemerkt: Die Aufforderung des Präsidenten Wilson an die Neutralen, sich ihm anzuschließen, hat eine außerordentlich interessante Lage geschaffen. Es ist möglich, daß nicht alle Interessierten auf diese Aufforderung antworten, denn für die Mehrzahl unter ihnen, für Holland, Standinavien und die Schweiz ist die Gefahr besonders groß.

Kein neutraler Staat, orakelten noch gestern die Pariser Regierungsblätter, werde mehr als eine Stunde Bedenkzeit brauchen um Wilson's Aufforderung rückhaltlos zuzustimmen. Um diese Illusionen ärmer, suchen einzelne Blätter schon abzuwiegen und erklären jede Frage nach der Haltung der europäischen neutralen Staaten für gering an Wichtigkeit. Die Hauptsache sei, meint „Gaulois“, daß Frankreich das befriedigende Gefühl habe, allseitig unterstützt zu werden. Capus muß im „Figaro“ bedauernd feststellen, daß die Neutralen fort-
 fahren zu jammern und zu seufzen, anstatt durch

kühne Entschlüsse die Welt vom deutschen Upprud befreien zu helfen. „Excelsior“ erwartet wenigstens ein günstiges Echo der Wilson'schen Fanfare aus Brasilien.

Erklärungen in der holländischen Kammer.

Zu Beginn der Dienstagssitzung der Zweiten holländischen Kammer hat der Vorsitz der Ministerrates, Minister des Auswärtigen Cort van der Linden, folgende Erklärung abgegeben: Erste Ereignisse beschäftigen die Regierung. Es ist im Augenblick noch nicht möglich, darüber Mitteilung zu machen. Die Regierung wird nicht versäumen, der Kammer, sobald es im Interesse des Landes gelegen ist, alle Informationen zu geben. Es besteht keine Ursache zu besonderer Beunruhigung.

Schwedischer Ministerrat.

Der König, der Montag Morgen aus Kopenhagen nach Stockholm zurückgekehrt ist, hat sofort einen Ministerrat abgehalten.

König Alfonso für die Neutralität.

Nach dem „Petit Journal“ beharrt der König von Spanien auf Wahrung der Neutralität Spaniens, weil er allen anderen Kombinationen entgegen daran festhalte, die Kriegführenden zu gelegener Zeit auf einen Friedenskongreß in Madrid zu laden. Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Madrid erklärte der Minister Romanones, ein bestimmtes Anerbieten, daß Spanien die in seinen Häfen liegenden Schiffe der Mittelmächte für Verkehrszwecke verwenden könnte, liegt noch nicht vor. Die Angelegenheit sei nur in diplomatischen Gesprächen gestreift worden.

Zum Ausfuhrverbot für holländische Schiffe wird aus dem Haag weiter gemeldet: Es wurde verfügt, daß auch die Dampfschiffe, die in Holland für fremde Rechnung gebaut wurden und unter der Bedingung, daß sie bestimmte Zeit hindurch für Holland fahren würden, Ausfuhrbewilligung erhalten hätten, nicht ausfahren dürfen.

Eine Bierverbandsnote an die Neutralen.

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden aus Paris: Der „Matin“ kündigte eine gemeinsame Rundgebung des Bierverbandes an die Neutralen in Sachen der von den Mittelmächten erklärten Verschärfung des U-Booffrieges an.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

Scheiterte französischer Vorstoß bei Mühlhausen. Erfolgreiche deutsche Unternehmung an der Beresina.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 6. Februar, abends.

Nordwestlich von Mühlhausen blieben bei einem gescheiterten französischen Vorstoß Gefangene in unserer Hand.

Im Osten war eine Unternehmung an der Beresina für uns erfolgreich.

An der mazedonischen Front zeitweise lebhaftes Feuer im Cerna-Bogen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 5. Februar nachmittags lautet: Südlich der Somme wurde ein gestern bei Tagesende auf unsere Gräben in der Gegend von Barleux ausgeführter feindlicher Handstreich abgewiesen. Der Feind erlitt empfindliche Verluste und ließ Gefangene in unseren Händen. Im Laufe der Nacht alliierten uns mehrere Einfälle in die feindlichen Linien, besonders in den Abschnitten von Les Chambrettes, nordwestlich von Pont-a-Mousson und im Elsaß, ohne daß wir irgendwelche Verluste erlitten. Unsere Erkundungs-abteilungen brachten Material und Gefangene, darunter 1 Offizier, zurück. Sonst überall ruhige Nacht.

Flugwesen: In der Nacht vom 3. auf den 4. und vom 4. auf den 5. Februar beschossen unsere Geschwader das Flugfeld von Colmar, die Militärwerkstätte von Rombach, die Bahnhöfe von Chauny, Ham und Appilly. In den Gebäuden des Bahnhöfes von Appilly wurde eine Feuersbrunst beobachtet.

Am 17. Januar d. Js. starb für sein Vaterland infolge Verwundung der
Leutnant
Hans Hermann Krieger,
zuletzt in der Fußart.-Batterie 115,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.
Wir werden dem tapferen Kameraden stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Das Offizierkorps des Ersatzbataillons
Fußartillerie-Regiments Nr. 11.
Riehl,
Major und Bataillonskommandeur.

Am 5. Februar d. Js., verunglückten der
Flugzeugführer, Unteroffizier
Karl Wilhelm Röher
und der
Flieger, Monteur
Willy Jurk
tödlich durch Absturz.
Die Flieger-Beobachterschule Thorn bedauert den Verlust dieser wackeren Kameraden, die ihr Leben im Dienst für das Vaterland ließen. Ehre ihrem Andenken!
Thorn den 6. Februar 1917.
Flieger-Beobachterschule Thorn.
gez. Thieme,
Hauptmann und Kommandeur.

Meine liebe Mutter, Frau Witwe
Gottliebe Zerulla,
geb. Laskowski,
wurde mir am Sonntag früh 3 1/2 Uhr in Danken bei Dr. Ehrlau durch einen sanften Tod entzogen.
Schmerz erfüllt zeigen dieses an
Thorn den 6. Februar 1917
Johann Zerulla,
nebst Frau und Enkel.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Tochter, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.
St. Antczak
und Frau.

Aus dienstlichen Gründen kann ich Sprechstunden nur Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 8—10 Uhr vormittags abhalten.
Medizinalrat Dr. Witting,
Arzt.

Königl. Klassenlotterie.
Zu der am 13. u. 14. Februar 1917 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 385. Lotterie sind

1	1	1	1
1	2	4	8 Lose

zu 80 40 20 10 Mark zu haben.
Dombrowski,
Königl. preuss. Klassenlotterie,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.
20 000 Mt.
als 1. Hypothek auf Grundbesitz zu vergeben.
Angebote unter **Y. 274** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer
goldenen Hochzeit
sagen wir allen Teilnehmern, die uns das Fest verschönern halfen, unseren herzlichsten Dank.
J. Doering und Frau.

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, 8. Februar 1917, vormittags um 10 Uhr, werde ich in den Geschäftsräumen der Firma Fritz Vimer in Thorn-Moder, Lindenstraße 43, für Rechnung von es angeht:
rund 200 Säde Häffel
(im ganzen und in Käusern, Säden) meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag den 9. d. Mts.,
vormittags von 11 Uhr an, werde ich in dem Saale der „Katharinenstr.“, Katharinenstr. 7 hierseits, nachstehende Gegenstände:
1 grüne Plüschgarnitur, 1 Sophasofa, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderständer, 1 Wäschebinder, 1 Bücherschrank, 1 Teppich, 1 Regulator, 1 diverse Bilder, 1 Bettgestell mit Matratze und Bett, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Gastrolle, 1 Gastrolle, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Schiffssofa, 1 Stühle, verschiedene kleine Spindchen, 2 Säulen, 1 Barometer, einen größeren Posten diverse Bücher, sowie verschiedenes Haus- und Küchengerät und vieles andere mehr öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.
Außerdem mangels: 1 Photographie-Apparat, 1 schwarzes Damentasch. 1
Knauf,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
3—10 Mt. tadel. zu vergeben.
Angebot mit Garantieschein.
Schmitt, Werkzeugmacher, Ein 122.

Die glückliche Geburt eines strammen
Kriegsjungen
zeigen hocherfreut an
Postsekretär J. Pohl und Frau Lucio.
Thorn den 7. Februar 1917.
Kasernenstraße 46.

2. Nachtrag

zur 30. amtlichen Preisliste für den Stadtkreis Thorn.
Höchster Verkaufspreis.
Kohlen und Briketts, frei Haus Zentner 2,20 Mt.
„ „ „ über 10 Zentner 2,10 „
„ „ „ ab Lager Zentner 2,00 „
Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.
Thorn den 7. Februar 1917.
Königl. Gouvernement. Der Magistrat.

Bekanntmachung

betrifft:
Schlachtviehanlieferung auf der Haltestelle Penfau der Thorn — Penfauer — Bahn.
Im Einverständnis mit dem Kommunallandverbande errichtet der westpreussische Viehandelsverband auf der Haltestelle Penfau eine Viehabnahmeestelle.
Die Viehabnahme findet vom 19. Februar d. Js. ab an jedem Montag in Penfau statt. Die in der Niederung von Wiesenburg — Scharnau, Lannagen, Lonzogn, Dorf Birglau, Swierczynowiese und Roggarden wohnenden Besitzer werden ersucht, das von den Aukturieren angekauft Schlachtvieh bei der Haltestelle Penfau anzuliefern.
Für den nördlichen Teil des Landkreises findet die Schlachtviehabnahme an jedem Mittwoch in Culmssee statt, während die Abnahme für den übrigen Teil des Landkreises (südlicher Teil, Dremengwinkel) und die Stadt Thorn an jedem Donnerstag auf dem städtischen Schlachthofe zu Thorn erfolgt.
Die Abnahme des Schlachtviehes findet im Landkreise Thorn allorts durch den
Hauptaukäufer des westpreussischen Viehandelsverbandes Stanislaus Jausch, Past bei Podgorz statt.
Thorn den 5. Februar 1917.
Der Landrat.

In unserem Büro finden
eine junge Dame
und **ein Schreiber**
sofort dauernde Stellung.
Persönliche Meldung ist erwünscht.
Die Handelskammer
zu Thorn.

100 indische Marken,
darunter 20 verschiedene, zum Preise von 1 Mt. zu erhalten in
Fräulein Adele Kasten, Ottlatschin,
Hauptstr. Kreis Thorn

Kaufmann,
militärfrei, 27 Jahre alt, sucht Stellung, Übernahme auch Filiale, in Zigaren bevorzugt. Ration kann gestellt werden. Angebote unter **O. 257** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Junge Dame sucht schriftl. Beschäftigung in den Abendstunden. Angebote unter **V. 271** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junge Dame mit schöner Handschrift sucht Beschäftigung als Schreiberin. Angebote unter **O. 257** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge, eng. Gehilfsfrau,
äußerst gewandt und tüchtig, wünscht Arbeit auf eigene Rechnung zu übernehmen od. sonst was. Preisdes. Ration vorhanden. Angebote unter **Q. 266** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote.

Suchen zum Eintritt per 15. Februar d. Js. auf unsere 600 Morgen große Landwirtschaft zuverlässigen, tüchtigen, unverheirateten
GeSpann- und Leutewirt,
eventuell auch kriegsbekannt.
Meldungen mit Zeugnisausschnitten zu richten an
Firma Gebr. Rübner, Schmoll
bei Penfau, Kreis Thorn.

In den Küchen des unten genannten Truppenlagers finden
5 kräftige Frauen
und zwar vorzugsweise Kriegserfrauen gegen einen Tageslohn von 2 Mt. dauernde Beschäftigung.
Anmeldungen unter Vorlage polizeilicher Ausweise im oberen Stockwerk des Waghäusergebäudes der Brückenstraße.
Ersatzbataillon
Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

Laufbursche
sofort gesucht.
W. Fischer, Altknab, Markt 36.
Suche von sofort eine
Köchin oder Aushilfe
für den ganzen Tag, die kochen kann. Schillerstraße 15. unten.
Anwärterin bei. Gertrudenstr. 16. pr.

In erranden
Hochtragende Kuh
zu verkaufen. **Ottlie Otto,**
Grabowisch bei Schilka

Großer Rastenwagen
und **Dandauer,**
sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Gasthof Ferrari,
Inh.: **Franz Lehmann,**
Fernsprecher 572, Podgorz bei Thorn.

200 Kammern 1 bis 2 Meter lange, leicht anbrüchige, 14 bis 35 cm starke **Aspen-Rollen** und **-Kloben,** ferner **64 Kammern Aspenknäpfe** frei Bahnhof Thorn gibt ab und bietet um Preisangebote.
H. Ernst, Thorn, Brückenstr. 10, 2.

Wohnungsgründe

3—4-Zimmerwohnung
vom 1. 4. 17 gel. Angeb. u. Preis u. N. 263 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Eine 2—3-Zimmerwohnung
von ruh. Mieter von sofort evtl. 15. Febr. gesucht. Gest. Angebote unter **Z. 275** an die Geschäftsstelle der „Presse“

2—3-Zimmerwohnung
vom 1. 4. 17 gel. Angeb. u. M. 262 an die Geschäftsstelle der „Presse“

2 Stuben, helle Küche
nebst Zubehör. Angebote mit Preis unter **O. 264** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche eine kleine Wohnung
o n 2 Zimmern und mit Zubehör von sofort oder später zu mieten.
Angebote unter **H. 267** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Zimmer, Küche
und Zubehör vom 15. d. Mts. oder später gesucht. Angebote unter **P. 265** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleine Wohnung
für 2 Personen und 1 Kind zum 1. März gesucht.
Angebote unter **B. 277** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum Besten der Erfrischungsstelle auf dem Hauptbahnhof.

Am Montag den 12. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes:
Lichtbildervortrag von Frau Dr. Reimer
über ihre
Kriegserlebnisse als Kraftwagenführerin im Osten.
Nummerierte Eintrittskarten zu 1,50 Mt. und 1,00 Mt., Schüler- und Militärkarten 50 Pfg. im Vorverkauf bei **Justus Wallis, Breitestraße.**
Die leitenden Damen der Erfrischungsstelle.
M. Asch. M. Dietrich. F. Hasse. M. Janz.

Boranzzeige.

Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.
Sonntag den 11. Februar 1917
2 große Militär- und Familien-Vorstellungen,
nachmittags 4—7 Uhr, — 8—11 Uhr abends,
Kasseneröffnung 3 Uhr. — Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Das brillante Februar-Programm.
5 Damen. = = 5 Herren.
In beiden Vorstellungen **Erstaufführung**
Sich heirate meine Tochter.
Zeitbild aus großer Zeit in 1 Akt, Spieldauer 1 Stunde.

Lämmchen.

Gerechtigt. Gerechtigt.
Nur noch kurze Zeit:
Original Barna
mit seinem musikalischen Wunderpferd
Lonny
vom Jurtus Busch, Berlin.
Außerdem:
Die berühmte und beliebte Wiener Vortragskünstlerin
Fr. Anny Lorenz,
welche mit ihrer sehr guten Stimme die Herzen der Zuhörer erfrucht und mit ihrem selbstverlebten Vortrag: „Der Reutnant, ich melde mich“, welcher in Düsseldorf prämiert wurde, das Publikum vast und selbst und bis zu Tränen rührt.
— **Fr. Violetta,** —
Vortragskünstlerin.
— **Fr. Florenz,** —
Spitzenängerin,
— **Fr. Tell,** —
weiblicher Humorist,
— **Fr. Krüger,** —
Sängerin zur Laute,
der originale musikalische Clown
Herr Barenza,
das hier so beliebte
Almano-Duett.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pfg

Verfammlung

Donnerstag, ab 8 1/2 Uhr,
bei Martin (Löwenbräu).
Stadt-Theater
Donnerstag, 8. Februar, 7 1/2 Uhr:
Der dumme August.
Freitag den 9. Februar, 7 1/2 Uhr:
Neu einstudiert!
Was ihr wollt.
Suffspiel in 5 Akten von Schaferspeare.
Sonnabend, 10. Februar, 7 Uhr:
In ermäßigten Preisen!
Wilhelm Tell.
Sonntag den 11. Februar, 3 Uhr:
In ermäßigten Preisen!
Der selige Balduin.

Wohnungsangebote.

3-Zimmerwohnung,
Küche, Bad, Balkon, Gas und sämtl. Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Czechak, Neufeldstr. Markt 1.
Eine Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, mit Balkon und allem Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Lafstraß 30.

4-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und sämtl. Zubehör vom 1. 4. 17 zu verm. Kirchhofstr. 62.
Möbl. Dinerswohnung
in Rathaus u. 2 Bett. zu verm. Gerechtigt. 2.
gut möbl. Zimmer mit Burchen-gelag von sofort zu verm. Breitestraße 29 3.
Welch edler Herr
borgt einer jungen, alleinlebenden Kriegerfrau, welche in Not geraten, 50 Mark? Angebote sind zu richten unter **K. 260** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Catholischer Kalender.

1917	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Februar	11	12	13	14	15	16	17	18
18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	1	2	3	4	5
März	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23

Dieszu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zum Bruch mit Amerika.

Wilson im Kongress.

Nach Meldungen aus Washington war eine ungewöhnlich große Anzahl Diplomaten im Kongress anwesend, um die Rede des Präsidenten zu hören.

Die Vorbereitungen des amerikanischen Generalstabes.

Die Londoner „Weekly Dispatch“ meldet aus New York: Der amerikanische Generalstab beschäftigt sich mit den Plänen für ein eventuelles Auftreten, falls der Krieg in Deutschland erklärt würde.

Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, man habe im Weißen Hause in den verschiedenen Departements und im Kongress große Erleichterung gefühlt, als sich herausstellte, daß die Verfertigung des Dampfers „Houston“ keine Tat war, die notwendig den Krieg bedeuten müsse.

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter W. Zimmermann.

Kleine Kriegsergebnisse aus dem neuen Jahr.

III.

Fociani, Mitte Januar.

Buzau.

Die Rumänen sind entweder reich, und dann meist recht reich, oder arm. Sie wuchern, oder sie werden bewuchert. Einen Mittelstand in unserem Sinne gibt es fast garnicht.

pen und Flotten der Entente auszubehnen und Großbritannien, Frankreich, Rußland und Italien die nötigen Gelder zu verschaffen, um den Krieg gegen Deutschland fortsetzen zu können.

Amerikanische Maßnahmen.

Kreuzer meldet aus Washington: Wilson hatte mit dem Kriegs- und Marinestaatssekretär Besprechungen bezüglich der Mittel, die Gesetzgebung dahin auszugestalten, daß die Regierung ermächtigt wird, nötigenfalls von den Schiffswerften, den Munitionswerkstätten und anderen Ausstattungsanstalten Besitz zu ergreifen.

Eine weitere Kreuzermeldung aus Washington befragt: Präsident Wilson hat eine Proklamtion erlassen, in der aufgrund des Schiffsahrtsgesetzes den amerikanischen Reedern verboten wird, ihre Schiffe unter fremde Souveränität zu stellen.

Der österreichische Gesandte soll bleiben.

Der Meldung der „New York Times“ aus Washington, daß auch die Beziehungen zu Österreich abgebrochen seien, widerspricht eine andere „Times“-Meldung, die besagt, Wilson wünsche das Verbleiben des österreichischen Gesandten auch dann, wenn Österreich in der U-Bootfrage sich Deutschland anschließt.

Zur Beschlagnahme der deutschen Handelschiffe.

Nach einem Telegramm aus Manila wurden in Ruba drei deutsche Dampfer, darunter die „Prinzessin Alice“, und in Zamboanga ebenfalls drei deutsche Dampfer beschlagnahmt.

Kreuzer meldet aus New York, daß die Überführung der Besatzungen der im New Yorker Hafen liegenden deutschen und österreichischen Schiffe nach der Einwanderungsstation auf Ellis Island begonnen hat.

Die Maschinen von allen 29 Dampfern, die im Hafen von New York liegen, sind zerstört worden. Der Schaden beträgt 300 000 Dollar.

Deutsche Schiffe in Amerika.

Nach einer Zusammenstellung der „New Yorker Staatszeitung“ vom 5. Februar 1915 befinden sich in den Häfen der Vereinigten Staaten folgende Dampfer deutscher Schiffsgesellschaften:

Von der Hamburg-Amerika-Linie in New York: „Waterland“ (54 282), in Boston: „America“ (22 622), in New York: „President Lincoln“ (18 180), „President Grant“ (18 060), in Boston: „Cincinnati“ (16 339), in New York: „Pennsylvania“ (13 335), in Baltimore: „Bulgaria“ (11 440), in New York: „Hamburg“ (10 531) und 16 kleinere Dampfer, insgesamt 35 Dampfer mit 248 301 Tonnen.

„Bismarck“ (10 058) und vier kleinere Schiffe, zusammen 12 Dampfer mit 147 887 Tonnen.

Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft ist mit 8 Dampfern und einer L tonnige von 48 728 Tonnen vertreten. Das sind zusammen 444 916 Tonnen. Außerdem hat die österreichische Reederei „Autro Americana“ (Triest) 7 Dampfer mit 35 780 Tonnen in den Häfen der Vereinigten Staaten liegen.

Ballin über eine Beschlagnahme. Generaldirektor Ballin, über eine eventuelle Beschlagnahme der deutschen Schiffe in den Vereinigten Staaten befragt, erklärte einem Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“, daß er, da es sich bisher nur um den Abbruch der diplomatischen Beziehungen handle, an einen solchen Gewaltakt nicht glauben könne.

Presstimmungen zum Bruch mit Amerika.

Zu dem Bruch Amerikas mit Deutschland heißt es in der „Kreuzzeitung“: Wir kämpfen für unser Dasein. Das ist keine Redensart. Die an Wilson gerichtete Note unserer Gegner bewirkt, daß sich deren Kriegsziele gegen unsere nationale und staatliche Existenz richten.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Der Abbruch der Beziehungen seitens der Vereinigten Staaten kommt uns nicht unerwartet und vernichtet keine Hoffnung, noch macht er irgend eine Berichtigung unrichtig. Er schafft Klarheit und legt die Festigkeit und Unwiderstlichkeit des deutschen

Entschlusses in ein Licht, das wir mit Ernst aber darum wohl nicht geringerer Genugtuung begrüßen. Der Noten sind genug gesehelt. In der „Täglichen Rundschau“ wird ausgeführt: Wilson versucht seinen letzten Druck, uns zum Nachgeben zu zwingen. Wir können nicht nachgeben, ohne uns selbst aufzugeben. Wir haben den neuen Feind nicht gesucht. Wenn er aber kommt, so werden wir ihn auf uns nehmen, in dem Glauben, daß unsere Kraft auch für den ersten ausreichen wird, zumal da er bisher nur mit Geld und Munition und kaum mit Mannschaften kämpfen wird. Was wir beschlossenen haben, kann durch Wilsons Parteidogmatismus nicht umgeworfen werden. Unser Heer und unsere Flotte werden es mit Gottes Hilfe zu einem guten Ende führen.

Entschlusses in ein Licht, das wir mit Ernst aber darum wohl nicht geringerer Genugtuung begrüßen. Der Noten sind genug gesehelt.

Die Wiener Blätter nehmen die Meldung von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland mit großer Ruhe auf, indem sie die Zuversicht ausdrücken, daß die Entscheidung Wilsons die deutsche und österreichisch-ungarische Regierung nicht unvorbereitet treffe.

Die offiziöse Sofioter „Narodni Prava“ schreibt: In seinem großen Kampfe um Leben und Tod ist Deutschland eingeschlossen, alles in den feindlichen Händen der Vernichtung und der Entbehrung preisgegeben, um der Menschheit den Frieden zurückzugeben und dem Werte des Fortschrittes zu dienen.

Anlaßlich der Meldung über den Abbruch der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland vertritt die dänische Presse die Auffassung, daß dieser Schritt nicht notwendigerweise zum Kriege zwischen beiden Staaten führen müsse, ebenso allgemein aber herrscht auch die Überzeugung, daß durch das Vorgehen Amerikas den neutralen Kleinstaaten neue bedeutende wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen werden.

Neutrale Stimmen.

„Alle Rumänen sind schmutzig, sehr schmutzig. Ihre deutschen Soldaten sind ganz anders. Das erste an jedem Morgen bei ihnen ist, daß sie sich waschen. Die Rumänen waschen sich wochenlang nicht!“ Sie ahmt in ihrer Lebhaftigkeit pantomimisch nach, wie die Deutschen es machen, wenn sie sich frühmorgens waschen und prüft dabei und schüttelt sich. O, sie hat nichts gegen die „Boches“, die alte Dame; sie sind ihre Ketzer gewesen. Rumänen und Russen, die bei ihr im Quartier lagen, haben sie ausgeplündert. Sie reißt ihre Schränke auf. „Tout est vide, monsieur! Tout!“ „Alles ist leer, alles!“

hergestellte zeichnerische Vergrößerungen sind überaus beliebt. Sie werden ja auch bei uns durch Zeitungsanzeigen — völlig unsonst, nur gegen Gebühr für den Rahmen! — und durch Retende genug angeboten. Selten, daß in Deutschland jemand darauf hineinfällt; man wundert sich, von welchen Abnehmern die Unternehmern, die in Paris ihren Sitz haben, eigentlich leben. Hier sieht man es. Sonst ist alle Schwarz-Weiß-Kunst in Rumänien so ziemlich unbekannt. Insbesondere sind Stiche als Wandschmuck etwas, wonach man sich vergeblich umsieht. Sie knallen nicht genug.

Ich komme zu dieser kurzen Skizze rumänischer Kultur gerade bei der Erwähnung Buzau, weil diese schöne Stadt noch dreierlei ist, als andere rumänische Städte. Noch schoffer als anderwärts steht hier das Wohlleben Weniger der Verfümmelung der Masse gegenüber. Die Denkmäler allerdinge scheint hier nicht so stark zu grassieren, wie sonst in Rumänien.

Im achtseitigen, schlanken Turm des holländisch-belgisch anmutenden Rathhauses mit seinen Spitzgiebeln und Arkaden sitzt ein Kunststoffer unserer Artillerie. Er hat ausgerückt, den Beobachter dort zu beschleunigtem Abstieg zu veranlassen, sonst aber keinen Schaden weiter getan. Das Geschloß ist genau in die Höhe des Turmes gefahren, ohne dessen Gleichgewicht weiter zu erschüttern und war sogar so rücksichtsvoll, ihn nicht erst auf der anderen Seite wieder zu verlassen, nachdem es angezeigt, daß das Ziel gefahrt war. Sonst ist der „Palazu Municipal“ völlig unversehrt. Kein, wir sind wirklich nicht darauf aus, Kunstbauten unnötig zu zerstören. Selbstverständlich sind auch die Krankenhäuser mit ihrer pompösen Steinseite unverletzt geblieben. Oben hin, unten pui: es ist in Rumänien überall dieselbe Geschichte! Außen auch hier Glas; drinnen Stank und Rot und auf

„Tous les Roumains sont sales, très sales!“ befehlt eine Madame S., die Französin, zu der ich

